

Von diesen meldeten sich 66, die sich auf folgende Arbeitsgebiete verteilen:

Zeichnen, Malen und Fotografieren von schönen Motiven der engen Heimat, von Martern, fränkischen Trachten, Bierzeichen usw. unter Leitung unserer Zeichenlehrerin Frau Butzge. In die deutschkundlichen Arbeiten teilen sich Dr. Schachner und Stud.-Rat Fischer. Hier wurde schon reiches Material gesammelt.

Die biologischen Gruppen werden im Frühjahr unter meiner Leitung mit der Arbeit beginnen. Außerdem habe ich den Mykologen (Pilzforscher) Steingräber, der zur Zeit in Michelau lebt, für die Einführung unserer Schüler in sein Wissensgebiet gewinnen können.

Je eine Gruppe unter Stud.-Rat Fugmann und Dr. Tschierske arbeiten geologisch bzw. meteorologisch. Geplant ist auch eine Laienspielgruppe unter Leitung von Fr. Dr. Sommer.

Allgemeine Veranstaltungen: Besichtigung des Klosters Langheim, des Schlosses Banz (Führung durch P. Kuhn), und vorgeschichtlicher Grabanlagen bei Lettenreuth; ein Schallplattenkonzert und zwei Vorträge über Meteorologie. Ausflüge, mit dem Ziel unseren Kindern die Schönheiten der Heimat zu erschließen und Anregung zu eigenem Forschen zu geben, wollen wir in diesem Jahr möglichst oft durchführen.

Dr. Rau

Heimat- und Volkstums pflege des Frankenbundes

Im amtlichen Schulanzeiger für Oberfranken Nr. 1 und 2 wird auch des Frankenbundes gedacht. Dort heißt es: „Unter Hinweis auf die Empfehlung des Regierungsamtsblattes Nr. 1/1949 wird der Lehrer- und Schülerschaft die Mitarbeit an der Heimat- und Volksstums pflege des Frankenbundes angelegerlichst empfohlen. Heimat- und Arbeitsprinzip des Volksschulunterrichtes verpflichtet zum Aktivismus in jeder Hinsicht, wenn es sich darum handelt, die historischen, naturwissenschaftlichen, ästhetischen und religiösen Werte unseres schönen Frankenlandes weiter zu entwickeln, zu vertiefen und in das gebührende Licht zu rücken. Die Bildung von Schularbeitsgemeinschaften zu diesem Zwecke ist begrüßenswert. Anregungen und Richtlinien können am besten unmittelbar vom ersten Vorsitzenden des Frankenbundes, Oberstudiendirektor Dr. Peter Schneider, Bamberg, Steinertstr. 10/I, eingeholt werden.“

Die Letzengasse in Bamberg

Bfr. Gewerbeoberlehrer H. Keidel, Hildburghausen, erwähnt in einem Brief an den Bundesschriftwart u. a. folgendes: Es wird in dem Bundesbrief eine in Bamberg bestehende Letzengasse genannt. Können Sie mir mitteilen, wie sich der Name erklärt? Er

findet sich auch in meinem Heimatort Belrieth, um dessen Beschreibung ich mich z. Zt. bemühe.

Antwort: Im „Bamberger Heimatbüchlein“ (Druck: Bamberger Tagblatt, 1927), das als Sonderdruck der Abtlg. V (Anhang) des Einwohnerbuches der Stadt Bamberg 1926/27 erschienen ist, heißt es auf Seite 45: „Letzengasse, Letz oder Latz ist soviel wie Grenze, wahrscheinlich früher Grenze zwischen Gärtnerfeldern und Stadt.“

A. Ziegelhöfer (Bamberg) sagt dazu: Diese Erklärung hat der verstorbene Marschalk von Ostheim aufgestellt, von dem sie Dr. W. Ament übernommen hat.

Mit lützel = klein, wie auch einmal angenommen wurde, hängt der Straßename *nicht* zusammen.

Der Latz bedeutet in der älteren Sprache ein Ding, das endigt, begrenzt, hemmt; Saum; hochdeutsch Latz; Schlinge, Fessel.

Der vordere Teil des Mieders heißt im Isarwinkel Latzl, und in Bamberg ist der „Geiferlatz“ der Kinder wohlbekannt. In der älteren Sprache gibt es auch ein Wort „die Letzen“, worunter man eine Vorrichtung zum Abhalten des Feindes, Schutzwehr, Verhau (mittelhochdeutsch: letze) versteht.

In Cham, im Bayer. Wald, heißen die Häuser zwischen dem Fluß Regen und der hochstehenden Stadtmauer „In der Letz“. Dr. Peter Schneider faßt „Letz“ in der Bamberger Letzengasse ernsthafter auf als nur „Grenze zwischen Gärtnerfeldern und Stadt“, nämlich als einen Hinweis auf die tatsächlich vorhandene *Schutzwehr der Immunität St. Gangolf*, von der ja auch der „Spiegelgraben“ kündet.

Nähere Topographie der Hildburghäuser Letzengasse wäre erwünscht.

H. Reiser, Bamberg

Das Frankenstädtchen Seßlach unter Denkmalschutz

Von Hans Reiser, Bamberg

Das Stadtbild von Seßlach im alten Grabfeldgau gehört zu den geschichtlich bedeutendsten von Oberfranken. Die gesamte Anlage, soweit sie alter Bestand ist, Stadtmauer, Tore, Türme und Wallgraben, einschließlich der Wohnhäuser mit einer Erbauungszeit vor 1850/60 steht unter Denkmalschutz. Dies teilte das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege in München am 9. Dezember 1949 dem Landratsamt Staffelstein mit, da offenbar in der Bevölkerung zum Teil Unklarheit über diese Tatsache herrscht. Das Landratsamt wurde gebeten, in entsprechender Weise aufklärend zu wirken, was denn auch im „Staffelsteiner Amtsblatt“ zum Ausdruck kam. Trotzdem werden in Seßlach immer noch gegenteilige Anschauungen vertreten, wovon der Gebietsobmann des Frankenbundes für Franken Ost dem Landesdenkmalamt Kenntnis gab. Die unterm 24. Fe-